

DOI 10.1515/olzg-2015-0072

**Gander, Max:** *Die geographischen Beziehungen der Lukka-Länder.* Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2010. XVI, 287 S, 9 Abb. 8° = Texte der Hethiter 27. Brosch. € 36,00. ISBN 978-3-8253-5809-9.

Für die Rekonstruktion der geographischen und politischen Gliederung Westkleinasiens während der Hethiterzeit bildet die Lokalisierung der Lukka-Länder eine wichtige Grundlage. Das im 14. und 13. Jh. bezeugte hethitische Toponym Lukka wird sowohl in hieroglyphenluwischen Inschriften als auch in akkadisch verfassten Briefen erwähnt<sup>1</sup>. Durch die Publikation der Yalburt-Inschrift<sup>2</sup> 1993 wurde die Identifikation Luktas mit Lykien in der Forschung allgemein akzeptiert. Während sich die späte Eisenzeit im lykischen Küstenbereich durch zahlreiche Ausgrabungen gut nachweisen lässt, ist die Bronzezeit im archäologischen Befund bisher kaum fassbar. Nur in wenigen<sup>3</sup> der 19 Erwähnungen ist von Lukka im Plural (KUR.KUR <sup>MEŠ</sup> URU<sup>Lukka</sup>) die Rede, auch werden in keiner Quelle die unter diese Benennung fallenden Länder ausdrücklich genannt, weshalb die genaue Ausdehnung der Lukka-Länder nicht abschliessend geklärt ist. Bisher ist keine umfassende Bearbeitung des Toponyms Lukka und der zu Lukka in Beziehung stehenden Toponyme vorgelegt worden<sup>4</sup>. Dieser Aufgabe nimmt sich die

---

**1** Als relevante Textquellen für die geographische Analyse zu Lukka verwendet Gander die Tudhaliya-Annalen (CTH 142) unter der Voraussetzung, dass darin [L]ukka zu ergänzen ist, den Alaksandu-Vertrag (CTH 76), den Tawagalawa-Brief (CTH 181) und die Annalen Hattusilis III (CTH 82). Dazu kommen die hieroglyphenluwischen Inschriften von Yalburt (Tudhaliya IV) und Südburg (Suppiluliuma II.) sowie drei Briefe aus Ugarit (RS 20.238; RS 94.2530; RS 94.2523) und einer aus El-Amarna (EA 38). Für die Untersuchung der zu den Lukka-Ländern in Beziehung stehenden Toponyme zieht er weitere Texte hinzu.

**2** Die verstreut aufgefundenen Blöcke, die als Träger der Yalburt-Inschrift dienten, gehörten zur Umfassung eines Bassins und wurden in römischer und byzantinischer Zeit wiederverwendet. Die Inschrift, die eine militärische Kampagne von Tudhaliya IV schildert, wurde bereits in den 70er Jahren nordwestlich der Stadt Iğın (Provinz Konya) entdeckt, aber erst 1993 von Massimo Poetto publiziert (Poetto, M.: *L'iscrizione luvio-geroglifica di Yalburt. Nuove acquisizioni relative alla geografia dell'Anatolia sud-occidentale*, Iuculano, Pavia 1993).

**3** KUB 21.6 III 6'; KUB 21.6a III 3', 4'; in zerbrochenem Kontext wahrscheinlich in KUB 57.19 11'; KUB 21.31 3'; Yalburt-Inschrift Block 9 (s. Fn 59).

**4** Vf. verweist in seiner Arbeit auf die bisher unveröffentlichte Dissertation von Mario Marino: *Lukka e l'Anatolia Occidentale nella*

---

Bespr. von **Susanne Rutishauser**, Bern,  
E-Mail: susanne.rutishauser@iaw.unibe.ch

hier vorgestellte Monographie an. Sie ist eine erweiterte und auf den neuesten Stand gebrachte Fassung der Lizentiatsarbeit des Vf., die er an der Universität Zürich 2008 einreichte. Anhand keilschriftlicher und hieroglyphenluwischer Quellentexte, basierend auf bestehenden Transliterationen in Umschrift und Übersetzung vorgestellt, untersucht Vf. die geographischen Verbindungen aller in direktem oder indirektem Zusammenhang mit dem Toponym Lukka stehenden Orte. Um die Ergebnisse möglichst breit abzustützen, schließt er auch Toponyme in seine Untersuchungen ein, für die eine Zugehörigkeit zu den Lukka-Ländern noch nicht gesichert ist.

Im einleitenden 1. Kapitel (S. 1–13) schildert Vf. in einem Abriss die Forschungsgeschichte<sup>5</sup> zu den Toponymen Lukka und Lukka-Länder und verweist auf die beim Versuch der Rekonstruktion der hethitischen Geographie zugrundeliegenden methodischen Schwierigkeiten. Ebenfalls erläutert er kurz Fragestellung und Vorgehen bei seiner Analyse: Bei der Auswertung der einzelnen Toponyme versucht Vf. in einem ersten Schritt, die Nahbeziehung zu anderen Orten zusammenzustellen, um anschliessend die Relationen der Orte untereinander zu untersuchen. Sofern es die Quellenlage erlaubt, wird die relative Lage der Orte zueinander analysiert. Die Gleichung hethitischer mit später bezugten Ortsnamen steht in der Arbeit nicht im Vordergrund und wird erst im 3. Kapitel hinzugezogen.

Den Hauptteil des Buches bildet das über 150 Seiten umfassende 2. Kapitel, in dem Vf. das Hauptthema diskutiert und analysiert<sup>6</sup>. Er hält Lukka für einen mehr oder weniger eng gefassten geographischen Raum, aber für kein exakt definiertes und über die Zeit gleich bleibendes Gebiet. Vf. geht in seinen Untersuchungen kaum auf einen

möglichen Bedeutungswandel des Begriffes ein. Eine rein ethnische Verwendung des Terminus Lukka für alle Luwier hält er wie Simon (2006)<sup>7</sup> und Yakubovich (2009)<sup>8</sup> und im Gegensatz zu Bryce (2003)<sup>9</sup> für nicht angebracht (S. 16–22). Der Begriff Lukka-Länder sei im politisch-geographischen Sinn zu verstehen und bezeichne nur einzelne, mit Lukka in Kontakt stehende Orte und nicht alle Gebiete mit luwischer Bevölkerung, hingegen bleibe weiterhin unklar, ob es einen Ort namens Lukka gab.

Im 3. Kapitel (S. 181–210) sind die bisher erarbeiteten Ergebnisse zusammengefasst und die geographischen Relationen der dabei behandelten Toponyme in Grafiken dargestellt. Dem Vf. gelingt es durch seine Grafiken, die nicht als Karten verstanden werden dürfen, das komplexe Beziehungsgeflecht übersichtlich darzustellen. So zeigt die Grafik zu Lukka klar die näheren Beziehungen der Orte Attarimma und Wiyanawanda auf. Nach Gander seien diese Siedlungen von Lukka-Leuten bewohnt worden. Deutlich treten in den schriftlichen Quellen Beziehungen zum Meer zu Tage. Aufgrund der Verbindungen zu Zypern, Ugarit und Ägypten sei dabei das östliche Mittelmeer gegenüber der Ägäis vorzuziehen. Bei den drei abgebildeten Karten wäre eine grössere und somit leichter lesbare Wiedergabe wünschenswert gewesen. Im selben Kapitel geht Vf. auch auf Identifizierungsvorschläge verschiedener Forscher ein. Wie bereits von Otten (1991)<sup>10</sup> vorgeschlagen, bilden die Identifikation von Parha mit Perge in Pamphylien und des Flusses Kastaraya mit dem späteren Kestros Fixpunkte für die Identifikation Lukkas mit Lykien oder Teilen davon. Inwiefern sich Lukka bis ins spätere Karien ausweitete, lässt Vf. offen, da dafür nur spärliche Quelleninformationen verfügbar sind und fragwürdige oder sogar überholte Gleichungen wie Waliwanda = Alabanda<sup>11</sup> und Iyalanda = Alinda<sup>12</sup> herangezogen

Tarda Età del Bronzo: Possibile ricostruzione geo-politica di una terra di confine. Universität Turin (2004), in Vorbereitung ist von Marino in der Zeitschrift *Mesopotamia* der Artikel “Nuove considerazioni sulle terre di Lukka”.

<sup>5</sup> Vf. verweist hierbei auch auf den umfangreichen Aufsatz von Raymond, E.: *La problématique lukkienne*, in: *Colloquium Antatolicum* 3 (2004), 93–146.

<sup>6</sup> Die Auswahl der untersuchten Orte basiert unter Hinzunahme weiterer Toponyme auf Bryce (Bryce, T.: *The Lukka-Problem – and a possible Solution*, in: *JNES* 33 (1974), 395–404; Bryce, T.: *Lukka Revisited*, in: *AnSt* 51 (1992), 121–130). Den wichtigsten Orten ist jeweils ein Kapitel gewidmet: 2.2 Lukka, 2.3 Parha, 2.4 Wiyanawanda, 2.5 Talawa, 2.6 Patara, Kuwakuwaluwa(n)ta, Kuwalatarna, 2.7 Iyalanda, 2.8 Utima, Atriya, 2.9 Awarna, Pina, 2.10 Zippasala-Bergland, 2.11 Siyanta-Flussland, 2.12 Waliwanda, 2.13 Millawanda. Weitere Orte sind aufgrund ihrer spärlichen Bezeugungen diesen untergeordnet: Attarimma (2.2 und 2.7), Suruta (2.7), Huwarsanassa (2.5 und 2.7), Wallarimma (2.3 und 2.7), Mutamutassa (2.7), Kuwalapassa (2.5 und 2.7), Hinduwa (2.5).

<sup>7</sup> Simon, Z.: *Rez. Melchert, H. C. (Hrsg.): The Luwians*, Brill, Leiden, Boston MA 2003., in: *ActaAntHung* 46 (2006), 313–322.

<sup>8</sup> Yakubovich, I.: *Sociolinguistics of the Luvian Language*, Brill, Leiden, Boston MA, 2009.

<sup>9</sup> Bryce, T.: *History*, in: Melchert, H. C. (Hrsg.), *The Luwians*, Brill, Leiden, Boston MA 2003, 27–127.

<sup>10</sup> Otten, H.: *Das Land Lukka in der hethitischen Topographie*, in: Borchhardt, J. – Dobesch, G. (Hrsg.), *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums*. Wien 6.–12. Mai 1990, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1993, 117–121.

<sup>11</sup> Die Identifikation von Waliwanda mit Alabanda sei abzulehnen, da Waliwanda weiter östlich als Alabanda gelegen haben muss. Ist hingegen die Identifikation von Waliwanda mit Uliwanda korrekt, müsse die Gleichung Sallapa = (S)palia = Sivrhisar verworfen werden.

<sup>12</sup> Die Beiden Gleichungen Iyalanda = Alinda und Talawa = Tlos können nicht gleichzeitig aufrecht gehalten werden, weshalb die Identifikationen Iyalandas mit Alinda aufgrund der grösseren Wahrscheinlichkeit von Talawa = Tlos aufzugeben sei.

gen werden müssen. Folgende Gleichsetzungen erachtet Vf. aufgrund der gemeinsamen Nennung der Orte in der Yalbur-Inschrift<sup>13</sup> einerseits und aufgrund ihrer lautlichen Entsprechung andererseits als plausibel: Wiyawanda = Oinoanda, Berg Patara = Patara, Pina-<sup>\*</sup>416 = Pinara, Awarna = Xanthos (lyk. Arnña), Talawa = Tlos (lyk. Tlawa) und Lukka = Lykia. Umstritten seien die u. a. von D. Schürr<sup>14</sup> vorgeschlagenen Gleichungen Kuwalatarna = Telandros, Kuwakuwaluwa(n)ta = Kadyanda/Kalynda und Kuwalapassa = Telmessos. Bisher nicht lokalisiert werden könne Nipira. Solange die Lesung der Hieroglyphe <sup>\*</sup>511 unklar sei, rät Vf. bei Identifikationsvorschlägen des Landes <sup>\*</sup>511-sa zur Vorsicht. Er empfiehlt, Hinduwa mit Kandyba<sup>15</sup> gleichzusetzen, räumt aber ein, eine definitive Identifikation von Hinduwa sei erst durch zusätzliches Quellenmaterial möglich (S. 189). Sofern Talawa dem lykischen Tlos entspräche, ergäbe sich für die Lokalisierung des Zippasla-Berglandes zumindest ein Anknüpfungspunkt. Eine beinahe perfekte lautliche Entsprechung liege bei der Identifikation von Wallarimma mit Hyllarima vor und könne beim Nachweis bronzezeitlicher Reste in Hyllarima auch einen Fixpunkt für die Eroberungen des Königs Madduwatta ergeben. Millawanda werde häufig mit Milet oder Milyas gleichgesetzt, Vf. bevorzugt eine Identifikation mit Milet. Jedoch sei aufgrund des Milawata-Briefes die Kombination der vier Gleichungen Awarna = Xanthos, Pina = Pinara, Millawanda = Milet und Wilusa = Illios problematisch<sup>16</sup>, wobei der Vf. vor allem die nördliche Lokalisierung von Wilusa in Zweifel zieht. Vf. stellt auch jene Identifizierungsvorschläge vor, die er ablehnt<sup>17</sup>.

<sup>13</sup> Vf. listet in Anm. 778 weitere Identifikationsvorschläge auf, welche durch die Yalbur-Inschrift angeregt wurden.

<sup>14</sup> Schürr, D.: Zur Vorgeschichte Lykiens: Städtenamen in hethitischen Quellen, in: *Klio* 92 (2010), 7–33.

<sup>15</sup> Beide Gleichungen, Talawa = Tlos und Hinduwa = Kindya, können nicht gleichzeitig aufrechterhalten werden, was erfordere, eine der beiden sprachlich perfekten Gleichsetzungen zu verwerfen, nach der Ansicht des Vfs. sollte die Identifikation von Talawa mit Tlos gelten.

<sup>16</sup> „Bei diesen Identifikationen aller vier genannten Orte, die zurzeit in der Forschung weithin Anerkennung genießen, ergäbe sich ein übermäßig großes Einflussgebiet für den Empfänger des Milawata-Briefes. (s. Karte 2)“ (S. 206).

<sup>17</sup> Keine der bisher publizierten Identifikationen für das Siyanta-Flussland vermögen zu überzeugen, weshalb die genaue Lage nach wie vor unklar bleibe. Alle vorgeschlagenen Lösungen zur Gleichsetzung Iyalandas bleiben eher unwahrscheinlich, wenn davon ausgegangen werde, Talawa sei mit Tlos identisch. Attarimma, Suruta, Hu(wa)rsanassa, Mutamutassa können aufgrund der ungenügenden Quellenlage nicht identifiziert werden. Von einer Lokalisierung von Utima und Atriya müsse trotz einiger Gleichsetzungsvorschläge aufgrund von Unstimmigkeiten vorerst abgesehen werden. Die Identifi-

Obwohl verschiedene Nahbeziehungen einzelner Orte untereinander in den Quellen fassbar sind, betont Vf. im knapp vier Seiten umfassenden Schlusswort (4. Kapitel), dass es unmöglich bleibe, eine sichere relative Geographie zu erstellen (S. 211). Gleichungen wie Millawanda = Milet, Kuwalapassa = Telmessos und Hinduwa = Kandyba seien aufgrund der gegenwärtig zur Verfügung stehenden Quellen zwar als wahrscheinlich, aber nicht als gesichert anzusehen. Auffallend sei, dass einige der Ortsnamen (Talawa, Awarna, Pina, Wiyawanda) eher mit Lukka, andere (Hu(wa)rsanassa, Suruta, Wallarimma, evtl. Mutamutassa) eher mit Arzawa assoziiert werden. Als Bindeglied können die in beide Felder eingebundenen Orte Iyalanda und Attarimma angesehen werden. Da die Textquellen, die Toponyme mit Arzawa assoziieren lassen, sicher vor der Zerschlagung des großen Arzawa-Reiches durch Mursili II. entstanden seien, vermutet Vf., Arzawa hätte vor seinem Untergang Gebiete kontrolliert, die von späteren Königen als Lukka-Länder bezeichnet wurden. Auch wenn es aufgrund der Quellenlage nicht vollkommen ausgeschlossen werden kann, hält Vf. einen einzelnen Ort namens Lukka für unwahrscheinlich. „Vielmehr scheint Lukka für ein Gebiet wechselnder Ausdehnung verwendet worden zu sein, zu dessen Kerngebiet mit Sicherheit das Xanthostal gehörte“ (213f).

Den Anhang bilden die letzten drei Kapitel. In einer tabellarischen Darstellung (S. 215–219) werden die wichtigsten Quellen zu den Lukka-Ländern aufgelistet. Die knapp 400 Einträge umfassende Bibliographie, die sich auf dem Stand von 2010 befindet, umfasst die Seiten 221–267. Die Arbeit wird von umfangreichen Indices (S. 269–287) aller erwähnten geographischen Namen (sowohl der keilschriftlich und hieroglyphisch bezeugten Namen, der geographischen Namen der klassischen Antike als auch moderner geographischer Namen) und einem Quellen-, Personen- und Sachindex abgerundet.

Während die Arbeit inhaltlich zu überzeugen vermag, weist sie leider zahlreiche Fehler im Textsatz<sup>18</sup> auf, eine sorgfältigere redaktionelle Bearbeitung wäre daher wünschenswert gewesen. Dem Vf. ist aber dennoch in vielerlei Hinsicht Dank auszusprechen: So leistet die Monographie durch die graphische Darstellung der komplexen geographischen Verbindungen der in Zusammenhang mit Lukka stehenden Toponyme und die überzeu-

kation von Zumanti mit Tymandos sei abzulehnen, wenn andere im Madduwatta-Text genannte Orte in Lykien oder Karien lokalisiert werden; werden Mutamussa oder Wallarimma in Karien verortet, so ist die Gleichung Zumari = Limyra unglaubwürdig.

<sup>18</sup> Im Besonderen falsche Wortabstände oder auseinandergerissene Wörter.

gende Analyse der geographischen Beziehungen einen wertvollen Beitrag zur hethitischen Geographie. Die umfangreichen Indices erleichtern das Arbeiten und die Textsammlung bietet ein Hilfsmittel für die weitere Forschung zu Lukka und den Lukka-Ländern. Weitergehende Erkenntnisse und besser abgesicherte Gleichungen zu den geographischen Beziehungen der Lukka-Länder sind von zukünftigen archäologischen Feldforschungen wie Surveys und Grabungen zur präklassischen Zeit und weiteren Textfunden zu erhoffen.